

Poste versehen würden, eine Unabhängigkeit, welche die Mächte selbst gegen Auslands Einwirkung zu schützen nicht haben. Diese Worte sind mitten in Uebereinstimmung mit ihren Verbindungen als Zustimmung des kaiserlichen Gesandten, in den Friedenstractat eine Bürgschaftslaufst oder irgend etwas, was der vollständigen Unabhängigkeit Nachtheil bringen könnte, anzukündigen, zurückweisen. Da dies die allgemeinen Ansichten der hohen Aemter in Bezug der fraglichen vier Punkte sind, so ist es der Willkür der kaiserlichen Majestät, daß sie dem General die Rücksicht dimes, weshalb diese Bedingungen an Sie ergangen sind.

Bezüglich der preussisch-französischen Unterabhandlungen macht der Pariser Correspondent der Times folgende Mittheilung:

General Wedell, der am 13. März dem Kaiser Napoleon das dritte eigenhändige Schreiben vom König von Preussen überreichte, wurde bei allen Gelegenheiten sowohl vom Kaiser wie von dessen unmittelbarem Minister mit ungemeiner Artigkeit behandelt, doch darf man zweifeln, ob die besondern Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand er war, nicht mehr dem General persönlich als dem Vorkämpfer galten, insofern bis dahin keiner der erwähnten ersten zwei eigenhändigen Briefe beantwortet worden war. Am 10. März erhielt der General eine Einladung zu einer Gaudiummischung in den Tuilerien, die am folgenden Tage stattfand, und auch bei dieser Veranstaltung erwies ihm der Kaiser dieselben Aufmerksamkeiten. Politische Mittheilungen aber erhielt er nicht, und die Unterhandlungen waren wenn auch nicht geradezu abgebrochen, jedenfalls abichtlich unterbrochen. In die Wiener Conferenzen am 15. begonnen hatten, so versteht sich, daß die Stellung des preussischen Vorkämpfers in Paris keine angenehme war. Der General empfand dies lebhafter als jeder Andere, und äusserte den Wunsch, abzurufen zu werden.

Während er auf diese Ordre seines Hofes wartete, erhielt er höchst unerwartete Besuche am vergangenen Freitag, 30. März, die Einladung, sich in den Tuilerien einzufinden, wo ihn der Kaiser um 3 Uhr empfangen würde. Der Kaiser begann damit, daß er dem General die so lang verzögerte Antwort auf die drei Briefe von seinem königlichen „Erben“ einhändigte. Das Schreiben war natürlich verpackt, aber der Kaiser soll dem General bezeugt haben, es sei in Ausdrücken abgefaßt, die seinem Souverän nicht anders als angenehm sein würden; auch fügte er hinzu, er halte es für wichtig, daß das Schreiben seiner Majestät sicher und sobald als möglich zukomme, und mit angemessenem Vergnügen vernahm er, daß der General selbst der Lieberbringer sein werde. Um 4 Uhr empfahl sich Herr v. Wedell, und im Lauf desselben Abends reiste er nach Berlin ab.

Am nächsten Sonnabend des Morgens wird er, falls kein unvorhergesehener Zufall dazwischenkommt, in Paris zurück erwartet. Nach den neuesten Verichten ist Herr v. Wedell noch in Berlin. Die Nach- In politischen Kreisen haben die Unterredungen und der Brief große Begeisterung erregt, und man hat mancherlei Deutungen über die Willkommung des Kaisers, nachdem derselbe eine geraume Zeit gegen die Ausbreitungen der Gröfsmuth Preussens so gleichgültig schien. Man mußte sich, aber es ist eben bloße Vermuthung, daß der Kaiser, der ohne Zweifel den aufstehenden Wunsch hegt, den Frieden wieder hergestellt zu sehen, auf die Idee gekommen ist, daß der Einzug des Königs von Preussen für diesen Zweck vortheilhaft wirken könnte, und daß in der That das kaiserliche Sendschreiben darauf abzielte, den Einzug des preussischen Königs auf den russischen Hof zu bewirken, um diesen zur Annahme der weismäthigen Forderungen, wie sie in der Wiener Conferenz auftreten, geneigter zu machen.

Desterreich.

Wien. Gestern Mittag 1 Uhr hat im Ministerium des Aeußeren die neunte Konferenz-Sitzung stattgefunden. Gegenwärtig waren diesmal von Seite Oesterreichs die Herren Graf Dui und Baron Prosch-Schön, von Seite Frankreichs die Herren Drouin de Lhuys und Baron Bourquenens, von Seite Großbritannien die Lords Russell und Westmoreland, von Seite der Türkei Ali Pascha und Arif Efendi, von Seite Englands die Herren Fürst Gortschakoff und Litke.

Der französisch-französische Minister Herr Drouin de Lhuys, erhielt nach Samstags Abends einen Gegenbesuch von Lord John Russell, welcher bis 12 Uhr Nachts dauerte. Sonntag Mittags 1 Uhr wurde Herr Drouin de Lhuys von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besonders Audienz empfangen, welcher auch Sr. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren, Graf Dui, und der kaiserlich-französische Gesandte, Herr Baron von Bourquenens, beizuoheten. Vor der Audienz um halb 11 Uhr erschien Herr Drouin de Lhuys in der Gala-Uniform wie bei der Audienz, begleitet von seinen vier Secretären, Herrn de Desprez und de Schandberg, bei dem feierlichen Gottesdienste in der Hofburgkapellkirche, welchem auch die übrige diplomatische Beisitzende.

Der Bevollmächtigte der Aemter für die Wiener Konferenz, Ali Pascha, ist vorgestern Abends hier eingetroffen und hat bei dem türkischen Gesandten Arif Efendi sein Absteigequartier genommen. Die in seiner Begleitung angehangenen beiden Secretäre, Arif Bey und Gebal Bey und Staatsrath Nizam Bey sind im Hotel zum römischen Kaiser abgeblieben.

Sr. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren, Graf Dui, und der türkische Vorkämpfer Arif Efendi haben vorgestern Nachmittag bei dem französischen Minister Herrn Drouin de Lhuys längere Gegenbesuche abgehalten.

Die vorgestrigte Assemblée bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußeren, Grafen von Dui, war besonders zahlreich besucht. Man zählte vom diplomatischen Corps mit dem hohen Adel mehr als 100 Gäste. Die Herren Drouin de Lhuys, Lord Russell, Fürst Gortschakoff und Litke, Fürst Demidoff, die Herren Minister und zahlreiche Generalisten waren anwesend. Das Personal der türkischen Gesandtschaft schloß wegen Entgegensetzung und Empfangung des Ali Pascha.

Der kaiserlich-französische Gesandte Herr Baron von Bourquenens gibt Mittwoch den 11. April zu Ehren der Anwesenheit des Herrn Drouin de Lhuys eine glänzende Seire, wozu die großen Salons besonders decorirt wurden.

Sr. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand ist vorgestern nach Wien abgereist und begibt sich von dort direct nach Krakau. Die Wiener Zeitung bringt die im 17. Stück des Reichsgesetzblattes (ausgegeben am 7. April) enthaltene Verordnung der Ministerien des Aeußeren, der Justiz und des Inneren Ober-Commandos vom 31. März d. d. 3, mit welcher die Vollzugs-Vorkehrungen zu der kaiserlichen Verordnung vom 29. Januar d. d. 3, betreffend die Ausübung der Civil-Gewalt über das Reich der k. k. Consulate über die österreichischen Unterthanen und Schutzgenossen im osmanischen Reich, kundgemacht werden.

Prag. Dem Rathband im Riesengebirge dürfte in nächster Zeit künftlich abgehoben werden. Die Prager Zeitung berichtet nämlich: „Wie wir vernehmen, hat der Herr Statthalter Freiherr von Meseritsch auf seiner Inspectionreise die Ämten und dem Rathbande ausgegeben. Gegen den Riesengebirge in der Verwaltungsbereich der Tannenau, Sobochitz und Semil beruht und sich von den Gerichts- und Nahrungs-Verhältnissen der Gebirgsbewohner persönlich überzeugt, um Sr. Apostolischen Majestät dem Kaiser nach Allerhöchstden Befehle eine genaue Schilderung der wahrgenommenen Zustände vorzulegen.“

Großbritannien.

L. C. London, 5. April. Der Hof. Die Hofesfeste auszulassen. Die Fremdenlegation von Canada. Der Vertrag mit der Türkei. Der Hof ist gestern Nachmittag nach Windsor abgereist. Früher inspectierte Prinz Albert die nach der Krone bestimmten Abtheilungen der Garde, die sich dann auf seinen Wunsch nach dem Palast begaben, wo sie vor der Königin deslineten. Der Herzog v. Cambridge die beiden Prinzen von Weimern, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Gotha waren zugegen. Letztere begaben sich nach Clarence House.

Das Gros der Flotte ist gestern Nachmittag von Spithead ausgelaufen. Der Wind hatte sich etwas gelegt aber die See ging hoch und ein dichter Nebel hatte sich zwischen der Küste und der Insel Wight gelagert, so daß vom Lande aus die abziehenden Schiffe erst dann wahrgenommen werden konnten, als sie schon sechs Meilen weit entfernt waren. Anfangs fienerte die Flotte bloß mit Hülse ihrer Segel, später mußte sie Dampf zu Hilfe nehmen. Das gemeinschaftliche Rendezvous sind die Ämten, woselbst die Flotte weitere Ordre zu empfangen wird. Mit Ausnahme der Nachdampfer Victoria, Dragoon, Bull-dog, Gorgon und Valiant sind sämtliche getauften auslaufende Jahrgänge mit der Schraube ausgestattet; ihnen werden sich in den Tünen der Arion von 91, Hastings 60, Pembroke 60, Russell 60 und noch andere Schwandampfer von Plymouth anschließen. Die zurückbleibenden Segelschiffe dürften sich in den Canal begeben, um dem Kaiser der Franzosen die Homage zu machen.

Die eventuell in Canada anzuwerbende Fremden-Regien soll aus 1000 bis 1200 Mann bestehen. Auch dieses ist als Eventement zu betrachten. Die New-York-Tribune berichtet, England könne in America bald 20,000 Mann bestimmen haben. Es komme nur aufs Handgeld an.

Die Journale enthalten den Vertrag Englands mit der Porte. Nach diesem Verträge nimmt England 20,000 Mann türkischer Truppen in seinen Sold, wozu 15,000 Mann reguläres Militär und 5000 Bedi. Die Officiersstellen werden durch die englische Regierung besetzt.

Frankreich.

Paris, 5. April. (Ernennungen im Justizfache. Guizot und die Akademie. Die vierten Bataillone.) Der Minister enthält heute zahlreiche Ernennungen im Justizfache. — Herr Guizot war dieser Tage als Director der französischen Akademie abwesend in den Tuilerien, um dem Kaiser, der sich sehr lange mit ihm unterhielt, die Ernennung Pen-sards zu unterbreiten. Die Akademie hat übrigens am 29. März eine neue Directorenwahl vorgenommen, die auf den Herzog von Noailles fiel; zum Kanzler wurde gleichzeitig der Bischof von Orleans gewählt. Für die durch Victor-Eds Tod wüßig werdende Wahl eines Mitgliedes hat die Akademie noch keinen Tag beschaffen. Die meisten Anwesenden scheinen der Hallen und 6. August zu haben. — Durch die angeordnete Errichtung vierter Bataillone in jedem Infanterie-Regiments wird der Truppenbestand des Heeres seinen Zuwachs erhalten, indem das vierte oder Depotbataillon jedes Regiments aus der fünften und sechsten Compagnie des ersten und zweiten Bataillons, aus der fünften Compagnie des dritten Bataillons und aus dem Peloton außer der Reihe gebildet wird. Jedes der drei Kriegs-Bataillone eines Regiments wird somit sechs Compagnien von je 150 Mann, im Ganzen also 900 Mann zählen. Die 100 neuen Depotbataillone sind hauptsächlich zur Aufnahme und Einübung der Recruten bestimmt.

bereit dieselben in die Kriegsbataillone eingereiht werden. Die beabsichtigte gemeinsame Bildung von Reserve-Divisionen aus den Elite-Compagnien der dritten Bataillone sämtlicher Infanterie-Regimenter wird nunmehr unterbleiben.

Paris, 6. April. [Aus dem *Moniteur*. Eine interessante Vermählungsfeier! Der officiële Theil des heutigen *Moniteur* enthält mehrere kaiserliche Decrete, durch welche mehrere provisorische Ernennungen zu Generallegationsrathen und Verleihungen von Militärs-Medallionen durch den Obercomandanten der Crimäa-Kampagne bedingt werden. Ferner die Ernennung des in unterrichtiger Gort zum Ritter der Ehrenlegation in Anerkennung der Verdienste, die er sich um die Reorganisation in Alger erworben hat. Am nicht-officiële Theile finden wir folgende Note: „Der Kaiser hat sich Bericht über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zur allgemeinen Ausstellung erstatten lassen, und da er durch Se. kaiserliche Heiligkeit Prinz Napoleon in Kenntniß gesetzt wurde, daß die Theilnahme der Industriellen und namentlich der Pariser Fabrikanten eine solche sei, daß der den Ereignissen derselben angewiesene Platz nicht ausreiche, so wurde die Erbauung einer neuen Gallerie, um das Haupt- und dem Nebengange zu vereinen, als bringend notwendig erkannt und beschloffen, wodurch die kaiserliche Commission in den Stand gesetzt wird, einen Theil der wegen Mangel an Raum zurückgewiesenen Industriellen-Expositionen aufzunehmen.“ Dieser Lage fand in der Wiebe der Pariser Industriellen eine eigene Feiertagsfeier statt. Ein Juuue, der vor Scham die Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unterlieutenant ernannt und im Invalidenhofe zugelassen werden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feiertagsfeier. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verkehrte sich nämlich mit einem jungen vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Sand und Herz zugelegt und die dem verführten Jüngling das Wort hielt, das sie dem jungen Ritter gegeben. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hätten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Mädchen nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegation überreichen, und eine Ehrenmedaille der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer hohen Gönnerin ein reiches Geschenk.

Spanien.

Madrid, 3. April. [Lord Howden.] Der englische Gesandte an unserem Hofe, Lord Howden, hat seinen Journalen eine mit den ministeriellen Erklärungen bezüglich der gegen die Protektanten in Sevilla ergangenen Zwangsmaßnahmen in Widerspruch stehende Note mitgetheilt. Die spanische Regierung beabsichtigt, sich hierüber bei der englischen Regierung zu beschweren.

Madrid, 4. April. [Gortez.] Die heutige Cortessitzung war sehr stürmisch. Die Discussion, über den die Cortes die Provisionalgarde bestrafenden Gesetzentwurf bausen fort. Man glaubte, daß alle gegen dieses Gesetz gerichteten Amendements verworfen werden würden.

Madrid, 5. April. [Gortez. Lord Howden.] Die Cortes haben das Minoritätsgutachten der Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes über die Bekämpfung der Verhältnisse der Nationalgarde, welches der Abate Vargas in einem dem Gesetze feindlichen Sinne formuliert hatte, mit einer Majorität von 163 Stimmen gegen 50 verworfen. — Die Regierung verlangt von England, daß Lord Howden abberufen werde.

Donaufürstenthümer.

Galaaz, 3. April. [Schiffahrtsverkehr.] Eine kaufmännische Depesche meldet, daß der Schiffsverkehr ungehört kauftstünde, das Getreide-Verkaufsgeschäft eine derzeitige Ausdehnung eulange habe, daß Arbeitskräfte fehlen. Bei dem ist ein russischer Kriegsschiff postiert, der die passirenden Schiffe beobachtet. Sowie die vorbeifahrenden Schiffe wahrnehmen können, und die an der Donau postierten russischen Truppen numerisch weit schwächer als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen. Von Entlastung einer großen Truppenmacht wird nichts wahrgenommen.

Kriegschauplatz.

— Die letzten Briefe aus der Arim, welche die einlangten, nahmen den Weg über Constantinopel und datiren vom 26. März. Da eine anderweitige Post über Bama nicht eintraf, kennen die Neuigkeiten nur spärlich fließen und brechen sich mehr um die schon ausgedehnten Details der Affaire vor dem Malakoffthurne am 23. März. Die Belagerer und die Belagerten hatten ihre Stellungen nicht verändert, nur verlassen die russischen Truppen ihre Winterquartiere und beizogen die festgelegten, Besatzungen, die man hin und wieder anfänglich für Heilungs-Operationen betrachtet mochte. Die von den Franzosen erbaute Congreve-Mörser-Batterie erhielt den Namen Victoria. Nachdem die Beschießungskraft erprobt ist, hat das Beschießen der Mörser wieder aufgehört. Die Engländer feuern gegen den Hafen von Zeit zu Zeit mit glühenden Kugeln. Das Minen-graben wird von den Franzosen im großartigen Maßstabe betrieben und das Arminen derselben beginnt. Die Kugeln derselben sind zwischen 2000—9000 Pfund berechnet. Russische Ueberläufer erzählen, mußmöglicherweise in der Absicht, eine fremdliche Aufnahme sich zu sichern, es sollen in Sebastopol in diesem Augenblicke für jedes Geschütz nur noch 2000 Zündkugeln vorhanden sein, eine Aussage, die um so weniger glaubwürdig ist, als die Russen ihr Feuer nicht sehr häufigen Tagen ist es richtig, daß alle Einheits-schiffe bis auf zwei: *Gomantian* und *Maris*, besadmet werden. Ein ähnlicher Verzug wurde bekanntlich schon im verflochtenen Jahre beobachtet, im Herbst aber hat man die Geschütze wieder an Verd gebracht. Die rui-

willigkeitshaaren der Hellenen sind dem russischen Observations-corps, das von Gupatoria steht, eingebracht.

— Der Pariser *Moniteur* vom 6. April bringt den ausführlichen, vom 23. März datirten Bericht General Canroberts über das Gefecht am Malakoffthurne in der Nacht des 23. März, das wir bereits mehrfach erwähnt. Nach diesem Bericht griffen die Russen mit 15 Bataillonen, von denen jedes mindestens 1000 Mann stark war, gegen 11 Uhr Abends die vorgeschobenen französischen Werke an. Der Sturm wurde zurückgewiesen, und die Russen von ihren Schützern wieder zurückgeführt, mühten sie endlich den Angriff aufzugeben. Compagnien des dritten Jüuuen-Regiments unter Commande des Bataillons-Chef Banon vertheidigten diesen Punkt. Der Kampf war hier sehr hartnäckig und kostete schwere Opfer von beiden Seiten, aber von feindlicher Seite unverhältnißmäßig schwerere. Transchen Oberst Janin vom 1. Jüuuen-Regiment zeichnete sich hier durch hervorragende persönliche Tapferkeit aus. Er wurde mehrfach, zum Glücke jedoch nicht schwer verwundet. Am letzten Abende schlugen die Engländer, obwohl zunächst numerisch sehr im Nachtheil, mit ihrer gewohnten Bravour. Den Verlust des Heindes schätzte General Canrobert auf 1000 bis 1200 Mann an Kampfmännigen, den eigenen auf 300 bis 320 Mann, darunter Bataillons-Chef, des Genies Tumas, der von Bajonneten durchdrungen sei, und der Bataillons-Chef Banon, von dessen Verwundung nichts bekannt wird, und von dem man glaubt, daß er gleichfalls gefallen sei. Hierauf folgen zwei auf feindliche Gerichte bezügliche Tages-erzählungen und eine Reihe von Belohnungen, theils Ehrenkreuzen, theils Militärs-Medallionen.

— Der Russ. Juv. enthält über die Affaire vom 23. auf 21. März folgendes: „Von dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff ist über die telegraphische Depesche eingegangen, welche berichtet, daß in der Nacht vom 23. auf den 23. März ein harter Ausfall gemacht wurde, um den Heind an der Ausübung seiner Anproben gegen die Kamischdarsk-Künette zu verhindern. Die Affaire endigte zu unsern Gunsten und die von den Franzosen im Laufe der letzten Tage aufgeworfenen Anproben wurden zerstreut. Der Verlust von beiden Seiten ist beträchtlich: allein der feindliche übersteigt den unsrigen. Gefangen genommen wurden: zwei französische Officiere, ein englischer Oberst und ein englischer Capitän. Die Correspondenz Bama erhielt folgende telegraphische Depesche aus Malakoff, 1. April. Das Schiff *Simeis*, welches Constantinopel am 29. verließ, bringt die Nachricht, daß alle die Kamischdarsk durch herum gelagerten Truppen den Befehl erhalten haben Sebastopol näher Poße zu fassen. Viele aus Balaklava vom 29. März melben, daß der Gesundheitszustand der Arme sich trotz der Kälte verbessert. Die englische Arme war verdrängt worden. Es bestätigt sich, daß Fürst Menschikoff am 17. in Perekop an den Folgen einer Wunde, zu der der Brand kam gestorben ist.

— Ein Schreiben aus der Kamischdarsk vom 24. v. M. spricht sich über den letzten Zwischenfall über den Erfolg der Angriffsoperationen aus, die man im Lager mit aller Bestimmtheit für die nächsten Tage erwartete. Das sie noch nicht begangen, wird mit der Angabe entschuldigt, daß die Vorbereitungen zu unvollständig sein müßten, indem nicht nur der Malakoffthurn mit Sturm genommen, sondern gleichzeitig auch die im Felde stehende russische Arme angegriffen werden soll. Ein großer Theil der Flotte ist ferner angeblich bama bestimmt, 10,000 Mann in der Nähe der Almatinung zu landen, damit sie es Omar Pascha leichter machen, den im Norden der Fehung stehenden Heind ernstlich zu beschäftigen. Der Oberst Stannons, welcher dem Stabe Omar Paschas beigegeben ist, war, wie bama gesagt wurde, zur Feststellung einiger Einzelheiten dieser Unternehmung vorigen Tage lang im Lager von Kamischdarsk.

Demselben Berichte zufolge sollen in den letzten Wochen wieder wichtige Grausamkeiten von Seite des Heindes verübt worden sein, welche man indessen nicht den Russen, sondern den griechischen Freiwilligen zuschreibt, die in ihren Ritten kämpften. Diese Freiwilligen bekamen ihr früheres Mörser auch dadurch, daß sie in der Nähe des Ostschiffes Schwerk und Flinten von sich werfen, um mit Dolchen und langen Messen zu kämpfen.

Nach einigen Einzelheiten aus dem Lagerleben, die für das große Publikum wenig Interesse bieten, erzählt das Schreiben weiter:

Die russischen Detachements amüsierten sich schon durch ihre fähigen Tugenden, und unsere Soldaten pflegten sich gewöhnlich einen von ihnen auszuwählen, um ihn am Abend bei dem Lagerfeuern seine schauerlichen Mährchen auszusprechen zu lassen. Eine der neuesten Erzählungen der Detachements ist folgende: Der russische Admiral Jänin soll nicht durch eine Kugel der Allirten, sondern durch die eines Franzosen gefallen sein. Eine Compagnie dieser Truppe, aus deren Reihen aller Verwundete der Schiff gestommen sein müßte, wurde sofort in fremde Gefangen genommen, aber man vermochte es zu keinem Resultate zu bringen. Der Befehl des Kriegesgerichtes lautete die Compagnie zu decimiren. Das Loß sollte die Candidaten des Todes bezeichnen. Aber der erste, der ein schwarzes Kreuz zog, sah hierin eine gerechte Strafe Gottes und bekannte sich zum Heind an dem Admirale. Er gab an, dem Admiral den Tod geschworen zu haben, weil dieser vor einigen Tagen seinem Sohne mit dem Degenriss ins Gesicht geschlagen und ihn dabei auf einem Auge geblendet habe. Der Mörder Jänin soll sofort aufgeschmetzt worden, die anderen waren gerettet.

— Aus Kamischdarsk, 20. März, schreibt man dem *Moniteur* de la Flotte: Unsere Wasserleitung ist fertig. Sie führt dem Hafen von Kamischdarsk Trichterwasser aus einer 500 Meilen vom Meere entfernten Quelle zu. 150 Meilen arbeiteten an diesem Aqueduct 3 $\frac{1}{2}$ Monat lang. Die Wasserleitung ist 450 Meilen lang, 5 Meilen hoch und 4 Meilen 90 Centimeter breit. Um sie zu vollenden mußten 1983 Cubikmeter Steine herbeigeschafft werden. Die Böden wurden von den Mörsern aus der Erde gegraben und

